



Von Volker Linder



vl

Regel Gedankenaustausch: Der amerikanische Generalkonsul Conrad Robert Tribble im Gespräch mit dem Direktor des Armeemuseums, Ansgar Reiß (rechts). Foto: vl

Ingolstadt Man merkt immer deutlicher, dass ein frischer Wind durchs Bayerische Armeemuseum weht. Nicht nur das Thema der jüngsten Ausstellung steht für einen erweiterten Blick auf die Zusammenhänge von Militär und Gesellschaft. Bei der Eröffnung im Neuen Schloss ist mit dem amerikanischen Generalkonsul in München, Conrad Tribble, sowie hochrangigen Repräsentanten des US-Militärs am Dienstagabend ein neues Publikum ins Museum gekommen.

In der Rede von Finanzbürgermeister Albert Wittmann war noch etwas von der anfänglichen Irritation zu spüren: Er sprach von einer „außergewöhnlichen Ausstellung“, die aber hier im Armeemuseum doch richtig aufgehoben sei.

Zu sehen ist noch bis zum 6. März die Wanderausstellung „Der Kampf um die Bürgerrechte - afroamerikanische GIs und Deutschland“. Die Fotopräsentation zeigt beeindruckende Porträts von Martin Luther Kings Besuch in Berlin oder der Bürgerrechtlerin Angela Davis.

Tribble erinnerte in seiner Ansprache an Kings „I have a dream“-Rede und lobte nicht nur die kulturellen Beziehungen zwischen Bayern und den USA. Mit Blick auf die Freiheit, die afroamerikanische GIs nach

dem Krieg in Deutschland genossen, schlug der Generalkonsul auch selbstkritische Töne an, die für die so selbstbewusste Weltmacht Amerika nicht selbstverständlich sind: „Auch wir können von anderen Ländern lernen“, so Tribble.

Warum sollten die dunkelhäutigen Soldaten in Europa für Demokratie und Menschenrechte kämpfen, während sie in ihrer Heimat noch immer diskriminiert wurden? Die Erfahrungen in Deutschland befeuerten die Bürgerrechtsbewegung in den USA. Um dieses wichtige Kapitel dreht sich die Wanderausstellung, die auch schon in Berlin gezeigt wurde.

Geöffnet ist das Armeemuseum am Paradeplatz dienstags bis sonntags von 8.45 bis 17 Uhr.

03.02.2011 04:52 Uhr

Letzte Änderung: 03.02.11 - 21.10 Uhr